

Grußwort von Staatsminister und Minister für Kultur Rainer Robra beim Festakt 300 Jahre Friedrich Gottlieb Klopstock am 2. Juli 2024 in Quedlinburg

Anrede,

es ist mir eine Freude, zum 300. Geburtstag von Friedrich Gottlieb Klopstock, des großen Sohnes dieser Stadt, die Grüße der Landesregierung und unseres Ministerpräsidenten Dr. Haseloff überbringen zu dürfen. Er hat den Tag heute früh bei Sonnenaufgang um 5.02 Uhr mit anderen Klopstockianern begonnen auf dem Stiftsberg – bald ist er fertig saniert - und in Klopstocks Geburtshaus, seit 1899 Sitz des Museums, und wieder von den Studierenden aus Halle bespielt. Mehr Verbundenheit geht kaum.

Seit dreißig Jahren ist Quedlinburg Welterbestadt und beweist, dass sie nicht nur als malerische Kulisse großer deutscher Geschichte beeindruckt, sondern auch durch ein reiches kulturelles Leben; Quedlinburg ist mit allem ausgezeichnet, was Menschen aus allen Teilen der Welt als gut und schön empfinden. Dazu kann man der Stadt und allen Bürgerinnen und Bürgern nur gratulieren, und so hält es die Welterbestadt auch mit Klopstock, dessen 300. Geburtstag wir heute gemeinsam begehen. Der 100. Geburtstag 1824 ist mit vielen Lesungen und ausgezeichneter Musik – Carl Maria von Weber hat fleißig dirigiert - gut dokumentiert, zum 200. Geburtstag 1924 ist die Quellenlage schon bescheidener. War Klopstock schon fast vergessen?

Im Jahr 1724 erblickten viele Persönlichkeiten das Licht der Welt, die das Zeitalter der Aufklärung, das großartige 18. Jahrhundert, voranbrachten,

neben Klopstock nicht nur Kant, sondern beispielsweise auch Basedow, der mit fünfzig Jahren in Dessau das reformpädagogische Philantropinum gründete. Wir feiern in diesem Jahr also auch seinen 300. Geburtstag und zudem das 250. Gründungsjubiläum eines der bedeutendsten Gymnasien unseres Landes. Klopstock und Basedow lernten sich bereits beim gemeinsamen Studium in Leipzig kennen und blieben einander zeitlebens verbunden.

Wer heute über eine Internet-Suchmaschine Klopstock mit anderen Persönlichkeiten des großartigen 18. Jahrhunderts in Verbindung setzt, wird feststellen, dass der Quedlinburger mit fast allen korrespondiert hat, und dass fast alle ihn auch einer Antwort wert fanden; so entsteht schnell ein Kaleidoskop dieser schöpferischen Jahrzehnte von der Frühaufklärung bis zur Romantik. In der Pflege von Freundschaften im Literaturbereich wird er allenfalls noch von Gleim aus dem benachbarten Halberstadt übertroffen. Eine andere ausgesprochen kontroverse Persönlichkeit aus Halle/Saale hat übrigens 1770 im Gefolge des Grafen von Bernstorff Klopstocks Abschied vom Königshof in Kopenhagen bewirkt, nämlich Johann Friedrich Struensee, als Sohn eines pietistischen Pastors und Professors in Halle geboren und Absolvent der Latina der Franckeschen Stiftungen. Das weitere Schicksal des schon 1772 hingerichteten Geliebten der dänischen Königin Caroline Mathilde darf als bekannt vorausgesetzt werden.

Doch zurück zu Klopstock. Er war ein hochangesehener, aber auch ein schon zu Schulzeiten in Kloster Pforta bescheidener Mann. In seiner frühen Ode „Fürstenlob“ verbat er sich jegliche Lobpreisungen:

„Dank dir, mein Geist, dass du seit deiner Reife Beginn,

Beschlossest, bey dem Beschluss verhartest:

Nie durch höfisches Lob zu entweihn

Die heilige Dichtkunst“.

Das macht es mir als Vertreter des Staates – ohne mich mit einem Fürsten vergleichen zu wollen - schwer, Klopstock, den Dichter der Dichter, Vorbild aller Titanen der Dichtkunst, über alle Maßen zu preisen, wie er es eigentlich verdiente.

Im Rahmen dieser Geburtstags-Festwoche nun soll **sein Werk** auf vielfältige Art und Weise lebendig werden, können wir Anschluss finden an jene Zeit, in der es selbstverständlich war, in gepflegter Unterhaltung Ode um Ode zitieren zu können. Erscheint es noch möglich, auch die heutige Generation neu zum Lesen dieses unerschöpflichen, tief bewegenden Werkes zu animieren?

Ich bin zuversichtlich, dass das im Jubiläumsjahr in Quedlinburg gemeinsam mit dem Klopstock e. V. und der wieder erwachenden Kraft des deutschen Feuilletons gelingen wird. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den vielen Veranstaltungen mögen Eindrücke gewinnen, die noch lange nachwirken.

Besonders freue ich mich darüber, dass auch die Einweihung des restaurierten Denkmals im Brühl ansteht, denn jedes Denkmal ist ein im öffentlichen Raum wirksamer Imperativ: Denk mal wieder! Lies mal wieder - Klopstock.

Wo wir uns mit dem uns anvertrauten literarischen Erbe auseinandersetzen, macht das etwas mit unserer Gegenwart, und wir

gewinnen neue Einsichten für die Zukunft. Angela Steidele hat das in ihrer Dankesrede für den Klopstock-Preis für neue Literatur im vergangenen Jahr so formuliert: „Denn kein einziger literarischer Text ist je ohne Austausch, ja Hilfe, gelungen, auch nicht zur Hochzeit des Geniekults, der in den Redaktionen und beim Publikum leider immer noch nicht so verlacht wird, wie er es verdient hätte.“ Zu den Vorzügen unseres Klopstockpreises gehört übrigens, dass bisher alle Geehrten offenbart haben, wie wichtig Klopstock für sie war und ist, ja für die Gegenwartsliteratur überhaupt, nicht nur seine Poetik.

Es lohnt sich also, auch außerhalb germanistischer Seminare, immer noch, seine Werke zur Hand zu nehmen. Klopstock war als Dichter der „Empfindsamkeit“ versucht, eine vernunftgemäße Brücke zwischen Verstand und Gefühl zu schlagen, das ist auch heute wichtig. Zu seinem „Messias“, der ihm einst das Stipendium des dänischen Königs eintrug, ist fast alles gesagt, auch zu Lessings zeitgenössischem Stoßseufzer: „Wer wird nicht einen Klopstock loben? Doch wird ihn jeder lesen? – Nein. Wir wollen weniger erhoben, und fleißiger gelesen sein!“ Man kommt aber einfach nicht daran vorbei.

Doch eines mag hier in der Kulturkirche St. Blasii zum Messias noch gesagt sein: In diesem Werk zeigt sich, wie sehr für Klopstock Religion und Dichtung miteinander verbunden sind. Auch wenn wir als moderne Menschen frei darin sind, einen religiösen Glauben zu haben oder eben nicht, können wir unsere Kultur ohne einen Bezug zur Religion kaum verstehen. Das bringt die Präambel unseres Grundgesetzes mit der Formel „In Verantwortung vor Gott und den Menschen“ zum Ausdruck und das bleibt eine Aufgabe, die immer schwerer einzulösen ist, nicht zuletzt in der Bildungspolitik.

Gäbe es doch wieder begeisterte Anhänger, wie zu Lebzeiten Klopstocks, als er als Wegbereiter des „Sturm und Drang“ galt mit nachhaltigem Einfluss auf Goethe, Wieland, Schiller, Novalis, Hölderlin oder auch Gottfried August Bürger, dessen Geburtshaus in Molmerswende noch in diesem Jahr durchsanziert sein wird!

Auch ich möchte Ihnen als Beleg für diese heute unvorstellbare Kraft seines Werkes jenes bekannte Zitat aus Goethes „Die Leiden des jungen Werther“ nicht vorenthalten:

„Wir traten ans Fenster. Es donnerte abseitswärts, und der herrliche Regen säuselte auf das Land, und der erquickendste Wohlgeruch stieg in aller Fülle einer warmen Luft zu uns auf. Sie stand auf ihren Ellenbogen gestützt, ihr Blick durchdrang die Gegend; sie sah gen Himmel und auf mich, ich sah ihr Auge tränenvoll, sie legte ihre Hand auf die meinige und sagte: »Klopstock!« – Ich erinnerte mich sogleich der herrlichen Ode, die ihr in Gedanken lag, und versank in dem Strome von Empfindungen, den sie in dieser Losung über mich ausgoß.“ (J.W. von Goethe.: Die Leiden des jungen Werther, Brief vom 16. Junius). Und wir erinnern uns gerne mit: der „abseitswärtige“ Donner weist den Weg, nicht das so bezaubernde Fräulein, es war das „Landleben“, in einer späteren Fassung umbenannt in „Frühlingsfeier“.

Ich wünsche mir, dass Ihre Festwoche ein Beitrag zum Austausch über Jahrhunderte hinweg wird und danke der Stadt Quedlinburg und dem Klopstock e. V. für ihr gemeinsames Engagement. Ich danke allen, die bei der Vorbereitung Verantwortung getragen haben und darf folgende Personen namentlich nennen:

- Uta Siebrecht, Museumsleiterin Quedlinburg,
- Dr. Ute Pott, Leiterin Gleimhaus Halberstadt und Klopstock e. V. sowie
- Dr. Christian Soboth, Vorsitzender Klopstock e. V.

Mein Dank richtet sich auch an alle anderen, die kreativ und tatkräftig zum Klopstock-Jubiläum beitragen. Ich möchte eine herzliche Einladung auch zu den anderen Veranstaltungen in Quedlinburg wie in Halberstadt und Schulpforte aussprechen. Wir fördern diese landesseitig, weil Klopstock für Sachsen-Anhalt eine zentrale literaturgeschichtliche Identifikationsfigur ist. Eingebettet in die Festwoche wird der Klopstock-Preis für neue Literatur des Landes Sachsen-Anhalt am 4. Juli zum 10. Mal ebenfalls hier in Quedlinburg verliehen.

Literatur verbindet Menschen aus unterschiedlichen Orten, Regionen, Generationen, Jahrhunderten, Kulturen, Schichten; sie bildet, unterhält, erschafft neue Welten, sie inspiriert. Heinrich Heine sagte: „Von allen Welten, die der Mensch erschaffen hat, ist die der Bücher die Gewaltigste.“ Lesen ist und bleibt ein allgegenwärtiger Bestandteil unseres Lebens, gerade auch im so schnell wachsenden Medienangebot.

Auch vor diesem Hintergrund wünsche ich Ihnen allen eine anregende Festwoche und viel Freude mit jeder Form von Literatur; es darf gerne auch wieder mal Klopstock sein!